

An Englishman in Halsbrücke

Erschienen am 13.02.2019

Von September 2018 bis Mai 2019 hilft Alexander Jones aus Newcastle/England Schülern an der Oberschule Halsbrücke dabei, Fremdsprachen nicht nur schneller, sondern auch praxisnaher zu lernen. Neben Englisch ist das auch Französisch. Im Bild: Klasse 8a mit Lehrerin Petra Jordanov. Foto: Eckardt Mildner

Für Sie berichtet
[Andreas Klinger](#)

Alexander Jones ist Brite und hat einen Faible für Fremdsprachen - eine ungewöhnliche Kombination. Zum Brexit hat er eine klare Meinung.

Halsbrücke.

Nie würde Alexander Jones Sprachlehrer in England sein wollen. Dabei ist der 22-jährige Brite aus Newcastle ein Sprachtalent - Deutsch, Französisch, Spanisch, sogar etwas Portugiesisch hat er drauf - und er arbeitet gerne mit Schülern.

Anders als an der Oberschule in Halsbrücke, wo Alexander Jones seit September im Unterricht assistiert, sei das Interesse an Fremdsprachen in seiner Heimat kaum ausgeprägt. "Die können doch eh überall Englisch", bekomme er dort immer wieder zu hören, auch von seiner Familie. Manchmal stimme das zwar, sagt der Absolvent des Studiengangs Moderne Sprachen. "Aber das ist absolut keine Entschuldigung, keine Fremdsprachen zu lernen." Nur fünf von 20 englischen Schülern hätten Interesse an Deutsch oder Französisch, überschlägt Alexander Jones.

In Halsbrücke trete man dem jungen Briten und seiner Sprache offener entgegen, wenn auch anfangs etwas überrascht. "Ein Engländer, der Deutsch kann?", hätten sich Schüler am ersten Tag gewundert. Zunächst mussten sich beide Seiten etwas aneinander gewöhnen. "Ich habe versucht, langsam zu sprechen", sagt Jones, dessen britischer Geordie-Akzent auf Anhieb nicht einfach zu verstehen sei. Andersherum hatte das Sprachtalent zunächst Probleme mit dem Sächsischen. Daran hat er sich nicht nur gewöhnt. "Sächsisch verstehe ich nun manchmal besser als Hochdeutsch."

Seit circa einem halben Jahr hält Jones nun Referate, spricht mit den Schülern, geht mit ihnen raus oder hilft bei Hausaufgaben. "Die Meisten sind nett und haben Interesse. Die Arbeit macht Spaß." Mit den Sechstklässlern spricht er zumeist Deutsch, mit den Neuntklässlern oft nur noch Englisch. "Insgesamt ist das Sprachniveau sehr unterschiedlich", sagt Jones, der auch gut mit denen zusammenarbeiten könne, die sich wenig für Sprachen begeistern.

An der Oberschule Halsbrücke ist Jones drei Tage die Woche, zwölf Stunden darf er arbeiten. Das sieht das pädagogische Austauschprogramm vor, über das er ein Stipendium erhält. Die Oberschule in Halsbrücke ist ihm über das Programm zugeteilt worden. In Mittelsachsen ist Jones der einzige britische Sprachassistent. Zuvor hatte er noch ein Semester in Halle studiert. "Eine wunderschöne Zeit."

Deutsch brachte Jones sich mit Sieben bei. Ein Buch mit dem Titel "Deutsch lernen in drei Monaten", war ihm in die Hände gefallen. "Da hat es Klick gemacht." Wenig später folgte Französisch. Trotz aller Begeisterung findet er: "Englisch ist noch immer die wichtigste Sprache auf der Welt."

Daran ändere auch der Brexit nichts, ein Thema, bei dem Alexander Jones dezidiert anderer Meinung ist als seine Familie. "Ich habe dagegen gestimmt, alle anderen dafür." Besonders Vater und Tante seien glühende Brexit-Anhänger. "Es lohnt aber nicht, mit ihnen zu diskutieren", sagt Jones, der die politische Diskussion in den vergangenen Jahren genau verfolgt hat. Sein Fazit: "Die Politik zerlegt sich selbst." Außerdem: "In der EU hatte Großbritannien eine starke Machtbasis." Gerade der Wirtschaft habe das geholfen. Unter Kommilitonen in Newcastle gäbe es etwa so viele Brexit-Anhänger wie -gegner. "Hier sind viele liberaler", sagt Jones, der zumindest mit dem Bruder immer wieder über das Thema gestritten habe.

Wie auch immer der Brexit-Streit ausgeht, Alexander Jones könne sich vorstellen, als Englischlehrer in Deutschland zu arbeiten. Sicher ist er aber noch nicht. Obwohl es ihn eher in Städte wie Berlin, Leipzig oder Dresden zieht, könne er auch der Region im und um das Erzgebirge viel abgewinnen. Gerade als Engländer seien Bergparaden, Tiefschnee und vor allem die vielen Weihnachtsmärkte neu für ihn gewesen. Etliche Dinge habe er sich dort gekauft. Auf die Frage, welcher Weihnachtsmarkt in der Region am schönsten ist, antwortet Alexander Jones schnell: "Definitiv Annaberg."

© Copyright Chemnitzer Verlag und Druck GmbH & Co. KG